



RESOLUTION MILCHWIRTSCHAFT IM ALPENRAUM

**JUNGE ALPENREGION - VOLLVERSAMMLUNG
10. JUNI 2012 - STEINGADEN, OBERBAYERN**

PRÄAMBEL

Die Junge Alpenregion versteht sich als Vertreter der Anliegen und Interessen der Bürgerinnen und Bürger im gesamten deutschsprachigem Alpenraum. Wir setzen uns besonders für solche Themen ein die den ganzen Alpenraum betreffen und in den einzelnen Mitgliedsländern von ähnlicher Bedeutung sind.

Die Milchwirtschaft prägt seit Jahrhunderten die Landbewirtschaftung im Alpenraum und den angrenzenden Gebieten der Alpenanrainerstaaten. Sie trägt als wichtiger Wirtschaftsfaktor neben einer gesunden und sicheren Ernährung der Bevölkerung zur Erhaltung und Pflege unserer Kulturlandschaft bei. Darüber hinaus bietet sie vielen Menschen der Region einen Arbeitsplatz und trägt wesentlich zur lokalen Wertschöpfung bei. Neben den zahlreichen Milchbauern, die die wertvolle Milch gewinnen, finden sich auch namhafte Unternehmen des Agrarsektors im Alpenraum.

Die Junge Alpenregion möchte einen Beitrag zum nachhaltigen Erhalt dieser gewachsenen Strukturen leisten und befasst sich deswegen mit dem Thema „Milchwirtschaft im Alpenraum“ und den aktuellen Herausforderungen unserer Zeit auf diesem Gebiet.

HERAUSFORDERUNGEN UND AKTUELLE SITUATION DER MILCHWIRTSCHAFT

Als große Herausforderungen an die Land- und Ernährungswirtschaft beschreibt z.B. der Agrarpolitische Bericht der deutschen Bundesregierung die hoch volatilen Rohstoffmärkte und steigenden Rohstoffpreise, den Klimawandel und die Bewältigung des Hungerproblems in armen Ländern. Zu den politisch größten Herausforderungen gehört die Gestaltung einer Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) unter dem Dach der Europäischen Union (EU).

Die Situation bei den Milchpreisen hat sich seit Mitte 2009 nachhaltig erholt. Seitdem sind die Erzeugerpreise stetig gestiegen. In Abhängigkeit von Molkerei und Region sind allerdings auch Unterschiede in der Ausprägung der Preisentwicklungen zu verzeichnen. Die Aussichten für 2012 werden geprägt von der weltweiten Nachfrageentwicklung nach Milch und Milchprodukten.

SITUATION DER MILCH- UND BERGBAUERN

BERGBAUERN – ALMEN UND ALPEN

Unsere Almen und Alpen prägen eine der ältesten Kulturlandschaften, entstanden durch die tägliche harte Arbeit der Bergbauern und geschaffen durch eine Jahrhunderte lange Beweidung der alpinen Lagen mit landwirtschaftlichen Nutztieren. Diese wird von vielen Menschen insbesondere für Freizeit und Erholung besonders geschätzt.

Für Talbetriebe bilden Almen und Alpen eine wichtige Futtergrundlage und sind Garant für gesunde Tiere, gleichzeitig werden durch die Bewirtschaftung der Alm- und Alpflächen einmalige Lebensräume für eine Vielfalt von Tieren und Pflanzen geschaffen. Alm- bzw. Alpwirtschaft ist damit zusammen mit den Bergwäldern eine unverzichtbare Grundlage für die Biodiversität im Alpenraum.

Trotz jahrhundertelanger Beweidungstradition ist der Fortbestand der Alm-/Alpwirtschaft keineswegs automatisch gewährleistet. Durch zunehmenden internationalem Wettbewerb, der Konkurrenz durch einfacher zu bewirtschaftende Flächen und sinkende Preise, insbesondere für Milcherzeugnisse ist die Alm-/Alpwirtschaft gefährdet.

MILCHWIRTSCHAFT – VORALPENLAND

Was für die Bergbauern gilt, gilt gleichermaßen für die an die Berggebiete im Voralpenland angrenzenden Grünlandbetriebe, mit überwiegender Milchviehhaltung. Auch die Milchbauern leisten neben der Erzeugung von sicheren und gesunden Nahrungsmitteln einen unschätzbaren Beitrag für unsere Gesellschaft und Umwelt.

ZUSAMMENFASSENDE FESTSTELLUNGEN

Die von den Landwirten erbrachten gesellschaftlichen Leistungen wie Landschaftspflege, Schonung der natürlichen Ressourcen oder Aufrechterhaltung von ländlichen Strukturen kann es aber auch künftig nicht zum Nulltarif geben.

Wir können unsere gewachsene Milch- und Berglandwirtschaft mit ihrer klein- bis mittelbäuerlichen Struktur und häufig schwierigen bis schwierigsten Bewirtschaftungsvoraussetzungen nicht schutzlos dem Wettbewerb mit landwirtschaftlichen Gunstlagen und einer zunehmend globalisierten Lebensmittelerzeugung aussetzen.

Aktuell gilt es, die Rahmenbedingungen für die Milch- und Berglandwirtschaft für die neue EU-Förderperiode nach 2013 weiterzuentwickeln. Neue Herausforderungen werden sich insbesondere mit dem geplanten Auslaufen der Milchquote mit dem Jahr 2015 ergeben. Dies dürfte eine mehr oder weniger starke strukturelle Veränderung in der Milchviehhaltung auslösen. In diesem Zusammenhang sind auch rückläufige Jungviehbestände und entsprechende Auswirkungen auf die Auftriebszahlen bei unseren Almen/Alpen zu befürchten.

FORDERUNGEN DER JUNGEN ALPENREGION

Eine auch künftig angemessene und zielgerichtete Förderung der Landwirtschaft in den Alpenregionen ist eine geradezu existenzielle Voraussetzung für die Aufrechterhaltung einer möglichst flächendeckenden Bewirtschaftung unserer Voralpenlandschaft und der Berggebiete.

Die Junge Alpenregion setzt sich deswegen für den Erhalt der einzigartigen Kulturlandschaft in den Alpen und dem Alpenvorland, die Anerkennung der Leistungen für Mensch, Umwelt und Natur durch die Landwirtschaft, insbesondere die Milch- und Bergbauern sowie die weitere Förderung der Milch- und Berglandwirtschaft durch die Europäische Union und auf nationaler Ebene ein.

STELLUNGNAHME ZU DEN LEGISLATIVVORSCHLÄGEN ZUR GAP DER EU-KOMMISSION

Die Europäische Kommission hat am 12. Oktober 2011 die Legislativvorschläge zur Weiterentwicklung der GAP nach 2013 vorgestellt. Die Entscheidung über die endgültige Ausgestaltung treffen der Rat und das Europäische Parlament voraussichtlich bis Frühjahr 2013.

Die Junge Alpenregion spricht sich wie folgt zu den Vorschlägen aus, bzw. setzt sich ein für:

- Die Beibehaltung der Höhe des Agrarbudgets wird grundsätzlich begrüßt, jedoch sollte auch die zukünftige Inflationsentwicklung Berücksichtigung finden.

- Das Beibehalten der 2-Säulen-Struktur ist zu begrüßen, ebenso die Beibehaltung der regionalen Gestaltungsspielräume und das Angebot eines breiten Maßnahmenspektrums in der 2. Säule der GAP. Der Umfang der 1. Säule muss auf alle Fälle voll erhalten bleiben und Umschichtungen zwischen den Säulen dürfen nicht zu Lasten der 1. Säule gehen.
- Keine „Flatrate“ in der EU und in der Alpenregion. Die bisherige Mittelverteilung zwischen den Mitgliedstaaten muss im Grundsatz beibehalten werden, ein durchschnittlich gleicher Förderbeitrag entspricht nicht den unterschiedlichen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Lebenshaltungskosten.
- Die Vorschläge zur Vereinfachung und zum Bürokratieabbau sind unzureichend. Landwirte sollen ihrer täglichen Arbeit auf den Feldern nachgehen können, anstatt unnötigen Bürokratieaufwand betreiben zu müssen. Es müssen Vorschriften zurückgefahren werden anstatt ständig neue aufzustellen.
- Durch das sogenannte Greening wird das primäre Ziel der Agrarpolitik, eine sichere Lebensmittelversorgung nicht erreicht. Die Junge Alpenregion lehnt es ab, dass die unterschiedlichen Betriebe EU-weit einheitlich 7% ihrer Flächen stilllegen müssen, unabhängig von der Region und der Beschaffenheit des Bodens. Eine Einführung von Umweltflächen jeglicher Höhe würde zu einer Erhöhung der Pachtpreise führen. Dies würde die Situation der Milchbauern in Konkurrenz mit Bioenergie-Erzeugern verschärfen. Gerade im Hinblick auf die Welternährungsproblematik und die Herausforderungen durch die Energiewende ist dieser Vorschlag nicht zielführend und wird in der jetzigen Form abgelehnt.
- Eine Neuabgrenzung benachteiligter Gebiete nach acht biophysikalischen Kriterien lehnen wir ausdrücklich ab, da es bereits anerkannte und etablierte Systeme gibt, die sachgerecht und juristisch einwandfrei funktionieren und auf deren Basis die Fördermittel umgelegt werden. Die nationalen und regionalen Systeme sollen beibehalten und die Einteilungskriterien auf staatlicher Ebene festgelegt werden. Als Beispiel sei das bewährte deutsche System auf Basis der landwirtschaftlichen Vergleichszahl (LVZ) genannt.
- Die Beibehaltung des bestehenden Sicherheitsnetzes, zur Einführung eines Krisenfonds und zur Stärkung der Erzeugerorganisationen sind grundsätzlich positiv zu werten. Eine vollständige Deregulierung der Märkte wird abgelehnt. Um ruinöse Entwicklungen für den Sektor Milch in Marktkrisen zu verhindern, muss das Sicherheitsnetz so ausgestaltet werden, dass bei Marktstörungen ein flexibles und frühzeitiges Eingreifen möglich ist.
- Die Junge Alpenregion begrüßt die Möglichkeiten mit der Neufassung des Marktstrukturgesetzes und durch den „Milchpakt“ der EU für weitere Erzeugerzusammenschlüsse auf genossenschaftlicher oder privatwirtschaftlicher Basis. Es muss aber in jedem Falle sichergestellt sein, dass bereits bestehende Erzeugergemeinschaften sowie Vereinigungen von Erzeugergemeinschaften keiner zusätzlichen Auflagen und keiner Neuankennung bedürfen.

WEITERE FORDERUNGEN

Die Junge Alpenregion fordert weiter:

- Gekoppelte Förderungen, wie z.B. die Milchkuhprämie müssen erhalten werden und an Grünlandbewirtschaftung in der Alpenregion gebunden werden.
- Milch aus dem Alpenraum soll einen eingetragenen Herkunftsschutz als Markenzeichen und Qualitätssiegel genießen. Eine gemeinsame Marketingstrategie für die Alpenregion soll angestrebt werden. Das Qualitätsbewusstsein der Verbraucher durch geeignete Maßnahmen zu stärken und Milch als wertvolles und kostbares Lebensmittel besser ins Bewußtsein zu rücken.
- Eine Verbesserung von internationalem Marketing und Verkaufsförderaktionen zur Steigerung der Nachfrage nach Milchprodukten.